

Verdeckte Propaganda

Für die Zulassung von Schulbüchern gibt es keine einheitliche Prüfung. Darum gelangen mitunter auch rechtsradikale Texte und Grafiken in die Lehrmaterialien

VON CHRISTIAN FUCHS UND SIMON SCHRAMM

Alles an dem Text wirkte un-
verfänglich: die Überschrift
»Früher war alles menschlicher«
wie die These, dass Globalisie-
rung kein neues Phänomen sei.
Auch der Verfasser Benjamin
Marx war bis dahin nicht ein-
schlägig aufgefallen. So entschied der Schulbuchver-
lag Brinkmann Meyhöfer, den Beitrag als Beispiel
für einen perfekten Essay in seine Lehrmaterialien
für die Abiturvorbereitung aufzunehmen. Mit dem
»Arbeitsbuch« sollten sich Schülerinnen und Schü-
ler auf die Reifeprüfung in Baden-Württemberg
vorbereiten. Das Stuttgarter Bildungsministerium
hatte keine Einwände, das Buch war frei verkäuflich.

Was weder dem Verlag noch dem Autor des
Lehrbuchs aufgefallen war: Der Text stammte aus
der *Blauen Narzisse*, einer Theoriezeitschrift der
Neuen Rechten aus Chemnitz. Der Verfasser
Benjamin Marx ist nicht auffindbar, selbst der
Verleger der Zeitschrift, Felix Menzel, sagte, er
könne keinen Kontakt herstellen – wahrscheinlich
ist der Name ein Pseudonym. Die *Blau Narzisse*
ist eines der ältesten Medien der rechtsextremen
Strömung der Neuen Rechten. Etliche Autoren
entstammen ultrarechten Burschenschaften, enga-
gieren sich im Rechtsaußen-Flügel der AfD oder
in der vom Verfassungsschutz beobachteten Grup-
pe Identitäre Bewegung. Menzel selbst arbeitet

seit vergangem Jahr als Pressereferent der AfD-
Fraktion im sächsischen Landtag.

Der Fall des abgedruckten Essays im Abi-Buch
liegt neun Jahre zurück, er wurde aber erst jetzt durch
Recherchen der *ZEIT* öffentlich. Das Stuttgarter
Schulministerium wusste bis zur Anfrage nichts von
dem Vorfall. Jedoch hat der Verlag Brinkmann Mey-
höfer nach der Beschwerde eines Lehrers das Arbeits-
material 2012 überarbeitet, seitdem erscheint es ohne
den Text aus dem radikalen Medium.

Auch in anderen Bundesländern tauchten immer
wieder Beiträge mit rechtsradikalen Inhalten in
Schulbüchern auf – ohne eine kritische Einordnung
von Quelle und Autor, vom Staat unbemerkt.

- So fand sich fünf Jahre lang bis 2017 eine
antisemitische Grafik in einem Politikbuch, das in
acht Bundesländern eingesetzt wurde. Die histori-
sche Karikatur wurde unkritisch übernommen und
zeigt ein Monster mit Reißzähnen, das ver-
sucht, Europa zu verschlingen. Auf dem Körper
des Vielfraßes stand »Rothschildbank«.

- In einem Deutschbuch für die fünfte Klasse, das
in mehreren Bundesländern verwendet wurde,
erschien das Gedicht *Schneezauber* von Luise von Strauß
und Torney. Das Gedicht an sich ist zwar nicht po-
litisch, die 1956 verstorbene Verfasserin jedoch hatte
sich im »Dritten Reich« aktiv für die Nationalsozia-
listen engagiert. Nach Hinweis einer Mutter tauschte
der Verlag das Poem in der nächsten Auflage aus.

- Auf dem Umschlag einer kostenlosen »Fahrrad-
fibel« für Grundschulen in Mecklenburg-Vorpom-
mern erschien in einer Anzeige das Logo der Iden-
titären Bewegung. Der Geschäftsführer des Rostocker
Unternehmens, das die Anzeige gebucht hatte,
war damals auch Vorsitzender der rechtsextremen
Identitären und bereits als Mitarbeiter der AfD im
Bundestag tätig.

Nachdem das SPD-nahe Portal *Endstation Rechts*
darüber berichtet hatte, verbot das Bildungsmini-
sterium in Schwerin die weitere Verteilung des
Arbeitsbuchs an seine Schulen.

In Deutschland erscheinen jedes Jahr rund 8000
Schulbücher, und nur in wenigen Ausnahmefällen
passieren solche Fehler. Aus den vergangenen neun
Jahren liegen der *ZEIT* insgesamt elf Fälle vor. Sie
stammen aus Schulbüchern der Fächer Politik,
Geschichte oder Deutsch und wurden in un-
terschiedlichen Bundesländern eingesetzt – von Meck-
lenburg-Vorpommern bis Bayern. Auch wenn das
wenig erscheint: Wie kann so etwas passieren?

Deutschlandweit existiert kein einheitliches Ver-
fahren, um Inhalte von Schulbüchern vor dem Ein-
satz in der Schule zu kontrollieren. Manche Bundes-
länder wenden strenge Prüfverfahren für die Bücher
an, mit denen Kinder und Jugendliche für das Leben
lernen – in anderen Bundesländern werden die
Bücher eher durchgewinkt.

Der Text aus der *Blauen Narzisse* im Buch zur
Abi-Vorbereitung transportiert nicht erkennbar
rechte Ideologie. Aber die Zeitschrift wurde in dem
Lehrmaterial nicht eingeordnet. Das Magazin *Blau
Narzisse* sieht sich selbst als konservative Stimme
gegen die »Islamisierung und Überfremdung Euro-
pas« und des »Parteienklüngels«. Der Publizist
Volker Weiß (*Die autoritäre Revolte*) erkennt in eini-
gen Texten des Blattes einen »antisemitischen
Geist«, Wissenschaftlern zufolge dient die Zeitschrift
der Popularisierung neurechter Ideen, vor allem
unter jungen Menschen.

»Das war kein Einzelfall«, sagt der Verleger der
Narzisse, Felix Menzel, wenn man ihn am Telefon
danach fragt. Immer wieder bekomme er Anfragen
von Schulbuchverlagen für Nachdrucke aus seinem
Magazin. Wo seine Artikel bereits publiziert wurden,
daran könne er sich jedoch nicht erinnern. »Ich
führe keine Strichliste, ich antworte aber einfach
immer, dass ich eine Veröffentlichung erlaube.«
Allein im Juli 2019 überwies die zuständige Ver-
wertungsgemeinschaft Wort (VG Wort) nach Menzels
Angaben rund 400 Euro an Lizenzgebühren. Die
VG Wort darf sich aus Datenschutzgründen nicht
äußern, die *Blau Narzisse* und der Verlag, in dem
sie erscheint, seien ihr jedoch unbekannt. Stimmen
Menzels Angaben tatsächlich, dann werden seine
Texte regelmäßig in Schulbüchern nachgedruckt.

Dem Autor des Abi-Buchs – immerhin ein Fach-
leiter am Seminar für Didaktik und Lehrerbildung
des baden-württembergischen Bildungsministeriums
– ist es heute »unendlich peinlich«, die Quelle für den
Text nicht sorgfältig geprüft zu haben. Weil ihm
ein Text weggebrochen sei, habe er unter Zeitdruck
einen Essay zum Thema Fortschritt finden müssen
und sei durch eine Suche im Internet auf den Artikel
in der *Blauen Narzisse* gestoßen. Die Zeitschrift sei
ihm seriös erschienen. »Ich war zu unkritisch«, sagt
er. Heute würden die Autoren in den Lehrmaterialien

der Buchreihe mit einem Infokasten eingeordnet,
damit auch Lehrer die Texte besser bewerten könnten.

Die *ZEIT* hat das Stichprobenartig geprüft. Und
tatsächlich: In der »Abi-Box Deutsch« für das Land
Niedersachsen und das Schuljahr 2021 findet sich
bei einer Erörterungsübung ein Zeitungsartikel über
den Einfluss von türkisch gefärbtem Kiezdeutsch auf
die deutsche Sprache. Er stammt aus der rechts-
konservativen *Preußischen Allgemeinen Zeitung*. Im
Begleittext wird erwähnt, dass das Wochenblatt von
Politikwissenschaftlern »mehrheitlich als neurechts«
eingeordnet wird. In einer anderen »Abi-Box
Deutsch« zum Thema »Mensch – Wissenschaft –
Technik – Natur« wird der Essay *Der Mensch und die
Technik* des Philosophen Oswald Spengler aus dem
Jahr 1931 abgedruckt. Als kritische Einordnung
erfährt der Leser, dass Spengler ein Feind der Demo-
kratie war. Mit Hinweisen wie diesen ist es möglich,
auch umstrittene Texte weiterhin in der Schule
kritisch zu diskutieren.

Trotzdem scheinen diese Veränderungen nicht
konsequent vom Verlag der Abi-Bücher umgesetzt
zu werden. In einem aktuellen Vorbereitungs-
Arbeitsbuch für den Deutsch-Abiturjahrgang 2021
empfiehlt der Verlag als einen von drei Tipps zum
Weiterrecherchieren im Internet die private Website
eines Autors der *Jungen Freiheit*. Hier fehlt jegliche
Einordnung. Die Wochenzeitung hat eine national-
konservative Ausrichtung und gilt seit fast 40 Jahren
als eines der wichtigsten Organe der extremen Neuen
Rechten in Deutschland. Trotz mehrfacher Versuche,
telefonisch und via Mail mit den Verlegern von
Brinkmann Meyhöfer in Kontakt zu treten, wollten
sie über Monate hinweg keine Stellung zu den
verschiedenen Fällen beziehen.

Bildung ist Ländersache in Deutschland, da-
rum sind die Kultusministerien der Bundesländer
für alle Schulbücher verantwortlich, die in ihrem
Gebiet eingesetzt werden. Sie müssen den Anfor-
derungen der Lehrpläne entsprechen und dürfen
nicht gegen Verfassungsgrundsätze und Rechts-
vorschriften verstoßen – das sind die einzigen
Bedingungen, die die Kultusministerkonferenz
(KMK) den Verlagen vorgibt. Die KMK hat auch
festgelegt, dass alle Schulbücher einer Zulassung
des zuständigen Ministeriums unterliegen und »in
der Regel durch ein förmliches Begutachtungsver-
fahren« genehmigt werden müssen. Doch diese
Vorgabe wird sehr unterschiedlich umgesetzt.

Am Ende darf jede Schule eigenständig entschei-
den, welche Bücher sie nutzt. Manchmal existiert ein
vorgegebener Kanon des Kultusministeriums, manch-
mal sind die Schulen vollkommen frei, auszuwählen.
So liegt in den Bundesländern Hamburg, Saarland,
Berlin und Schleswig-Holstein die Prüfung von
neuem Lehrmaterial allein bei den Lehrkräften der
jeweiligen Schule. In Sachsen sind nur Bücher in den
Fächern Religion und Ethik zulassungspflichtig.

In anderen Bundesländern wie Brandenburg
oder Baden-Württemberg werden wiederum nur
einzelne Fächer von Gutachtern durch das Mini-
sterium oder von Landesinstituten bewertet. In
manchem Land betrifft das die Fächer Ethik und
Religion, in anderen Ländern vor allem »sensible«
Fächer wie Sachunterricht/Politik, Biologie oder
Geschichte. Deutschbücher durchlaufen in diesen
Bundesländern keine offizielle Prüfung. Wieder

andernorts gibt es nur Stichproben. Und Meck-
lenburg-Vorpommern verzichtet auf Gutachter,
wenn ein Buch bereits in einem anderen Bundes-
land zugelassen worden ist.

Bevor ein Schulbuch erscheint, schauen bereits
im Verlag ziemlich viele Augen darüber. Nur wenige
Anbieter leisten sich aber festangestellte Autoren,
die meisten Publikationen verfassen Lehrer neben
ihrem Hauptjob. Die Verlage prüfen ihre Autoren
zu Beginn eines Projekts. Lektoren in den Verlagen
betreuen die Entstehung der Bücher, machen
Änderungsvorschläge, testen, ob der Lehrplan ein-
gehalten wird. Bei manchen Verlagen müssen die
freien Autoren erklären, welche Fremdtex-
te sie aus welchem Grund verwenden wollen. Eine
Schlussredaktion liest die Bücher am Ende noch
mal. Danach geht das Buch in den Druck. In man-
chen Bundesländern prüft das Ministerium, ob
seine Schulen es verwenden dürfen. In anderen
Ländern können es die Schulen direkt bestellen.

Eine Anfrage der *ZEIT* bei allen Kultusministerien
und sechs größeren Schulbuchverlagen hat ergeben,
dass in den vergangenen neun Jahren einzig
Beispiele aus dem Rechtsaußen-Spektrum beanstan-
det wurden. Kein Gesprächspartner konnte sich an
islamistische, linksradikale oder andere umstrittene
politische Inhalte erinnern, die gemeldet wurden.

Die Augsburger Pädagogikprofessorin Eva Matthes
befasst sich seit 18 Jahren mit Bildungsmedien,
sie sagt: »Die Ausbildung der Lehrer im kritischen
Umgang mit Bildungsmedien lässt sehr zu wünschen
übrig.« Das sei ein Problem, gerade weil die Zu-
lassungsverfahren gelockert worden seien und im
Internet immer mehr Material zur Verfügung stehe.
Zwar komme kein Schulbuch ganz ohne Kontrolle
in die Schulen. »Die Prüfungen sind aus fachwissen-
schaftlicher Sicht extrem lückenhaft«, sagt jedoch
Lars Müller, der für das Leibniz-Institut für internationale
Schulbuchforschung Extremismus in Lehrmaterialien
untersucht hat. Schon die Möglichkeit einer Prüfung
würde den Druck bei den Verlagen verstärken, auf
die Inhalte besser zu achten, glaubt Müller.

Es braucht wahrscheinlich noch mehr Sensibili-
tät bei Autoren oder Verlagen der Schulbücher,
um zu verhindern, dass Falschinformationen oder po-
litisch vorbelastete Autoren in die Lehrmaterialien
gelangen. Mit entsprechenden Versuchen ist jeden-
falls zu rechnen: Das nämlich würde zur erklärten
Schulbuchforschung Extremismus in Lehrmaterialien
untersucht hat. Schon die Möglichkeit einer Prüfung
würde den Druck bei den Verlagen verstärken, auf
die Inhalte besser zu achten, glaubt Müller.

Diese Gefahr sieht auch der Forscher Lars Müller:
»Wir müssen derzeit sehen, dass gerade Rechte sich
auf dem Schulmarkt sehr engagieren. Das zeigt sich
zum Beispiel an Anfragen der AfD in den Parlamen-
ten oder an dem Lehrerbewertungsportal der AfD.«
Es bestehe das Risiko, dass radikal Rechte in Zukunft
versuchen, durch Schulbücher an die Schulen zu
drängen. »Ich sehe da schon das Einfallstor.«

www.zeit.de/vorgelesen



Verstärkt versuchen rechtsextreme Autoren mit ihren Botschaften in Schulbüchern unterzukommen

Foto: Philotheus Nisch für DIE ZEIT (nach einer Idee von Javier Jara)

ANZEIGE

„Ich studiere an der FernUniversität,
weil ich neben dem Beruf den Wunsch
nach wissenschaftlicher Beschäftigung
verspürt habe.“



#MeineFernUni

- ... bietet ein flexibles Studium neben Beruf und Familie
- ... hat mehr als 40 Jahre Erfahrung in der Fernlehre
- ... verleiht hochwertige Abschlüsse
- ... ist die FernUniversität in Hagen



www.fernuni-hagen.de
Service-Center: +49 2331 987-2444

